

# Gefunden

## Rom x Germania

Von sproutet-moon

### Kapitel 1: Genaehert

Wir hatten unseren Auftrag ausgefuehrt und kamen mit reichlich Versorgung zurueck. Als wir im Lager ankamen, war der Kleine eingeschlafen. Es war mehr als verstaendlich nach dem was er durchgemacht haben musste.

Der Kommandant wuerdigte uns in seinem Stolz keines Blickes, doch ich konnte mich darauf verlassen, dass er Germania nicht vergessen wuerde. Das schuerte ungeahnte Wut in mir. Es sollte mir nicht so wichtig sein, aber ich wuerde meinen Findling beschuetzen.

Meine Maenner im Gegensatz waren hoch interessiert an den Jungen. Wir hatten alle seit Monaten nichts anderes als Soldaten gesehen, so dass ein Kind im Lager eine Art Attraktion war. Jeder wollte ihn sehen oder seine goldenen Haare beruehren. Nur mit Muehe konnte ich die Schar vertreiben um den Kleinen Ruhe zu geben.

Ich legte ihn auf mein Schaflager und hielt den geschwaechten Koerper mit Decken warm. Da ich Gruppenfuehrer war, hatte ich nicht nur ein Pferd, sondern genoss auch ein eigenes Zelt. So konnte ich beruhigt neben ihm sitzen und meinen Fund beim Schlafen betrachten.

Trotz all dem Dreck, der zerschlissenen Kleidung und dem verfilzten Haar sah er immer noch faszinierend aus. Gerade wenn er so unschuldig und sorglos schlies. Was wohl so besonders an ihm war? Vielleicht, dass er anders als jedes roemische Kind schien, was ich bis jetzt getroffen hatte. Oder schlicht sein Wesen das man jetzt schon in ihm erkenne konnte.

Mit diesen Gedanken und dem langen Ritt hinter mir musste ich irgendwann eingedoest sein.

Als ich erwachte, lag er immer noch unveraendert neben mir. Doch nun starrten mich diese tiefblauen Augen an. Sie sahen mich einfach nur an. Ohne Regung oder Emotionen. Gebannt erwiderte ich seinen Blick. Draussen war es nach wie vor Tag und schwaches Licht schien durch die Stoffzeltwand. Stimmengewirr und geschaeftiges Treiben drangen, wie aus einer anderen Welt zu uns. Weit weg und abstrakt.

Dann kam ich mir einfaeltig und schwach vor, mich so gehen zu lassen. Ein Bericht musste erstattet werden und der Legat wartete nicht gern. Ich rappelte mich auf und betrachtete den Jungen genauer. Was sollte ich jetzt mit ihm machen? Beschlossen war, dass er erstmal bei mir bleiben wuerde. Doch war das so schlau? Sollte ich ihn verstecken? Keine gute Taktik. Ich musste den Obersten irgendwie klar machen, dass es eine gute Idee war einen Germanen im Lager zu haben. Wenn ich sie ueberzeugen

koennte, dass er eines Tages nuetzlich sein wuerde, koennte es klappen.

Inzwischen hatte der Junge sich aufgesetzt. Seine Miene und sein Ausdruck unveraendert. Ich hockte mich vor ihn und er wich nicht zurueck. Ob er sich ein wenig an mich gewoehnt hatte? "Hast du Hunger? Tut dir irgendwas weh?" Er blinzelte nur und ich bezweifelte, dass er ueberhaupt irgendetwas von dem Verstand was ich sagte. Ich seufzte.

"Hunger? Essen?" Vorsichtig legte ich meine Hand auf seinen Bauch. Die grossen Augen sahen mich stumm von unten heran an. "Ich denke, dass heisst ja", beschloss ich und griff um seinen hageren Koerper um ihn hochzunehmen. Noch immer in einer Decke und sicher in meinen Armen traten wir nach draussen.

Dieses Mal versteckte er seinen Kopf nicht an meiner Schulter sondern blickte aufmerksam umher. Das Lager mit all den Zelten, Pferden, Waffen und fremden Menschen musste vollkommen neu und erschreckend fuer ihn wirken. Seine kleine Hand an meiner Brust krampfte sich fest in mein Hemd.

Ich lief mit ihm zum Versorgungszelt und versuchte so wenig Aufmerksamkeit wie moeglich auf uns zu ziehen. Doch das waere mir wohl besser gelugen, wenn ich nackt auf einem Elefanten geritten waere. Koepfe drehten sich zu uns um und Blicke folgten jeden meiner Schritte. Jedoch wagte es niemand mich anzusprechen oder mir sogar zu folgen. Es hatte sich wohl herumgesprochen, dass ein germanen Kind im Lager war und hoffentlich auch, dass er unter meinem Schutz stand.

Der verantwortliche Legionaer im Versorgungszelt gab mir jedenfalls breitwillig und ohne zu hinterfragen, was ich verlangte. Ein Apfel, Brot mit ein wenig Fleisch und etwas Wasser hatte ich dem Kleinen besorgt, was er sogleich begann gierig zu essen. Ich sass mit ihm hinter den Zelten etwas abgelegen und nahe dem Wald. Er zwischen meinen Beinen kniend, mir zugewand, sodass ich ihn mit meinen Koerper vom Rest des Lagers verdecken konnte. Die kleinen Haende umklammerten das Essen und seine Konzentration lag vollkommen auf dem Apfel vor ihm.

Es war eine Freude ihn so lebendig und aufgereggt zu sehen. Ich konnte mir ein Laecheln nicht nehmen und strich sein verstrubbeltes Haar sanft aus seiner Stirn. Sofort hielt er inne und blickt auf. Musternd, fragend, verwirrt, unsicher und vielleicht sogar ein wenig dankbar. "Du willst leben, nicht?! Egal wie, du wirst leben." Als ob er den Sinn der fremden Worte spueren wuerde, nickte er leicht.

"Rom!" Wir wurden von fuenf meiner engsten Maenner aufgesucht, die sich grinsend um uns stellten. Alle gute Soldaten und vertrauenswürdige Untergebene. "Hier hast du dich versteckt." "Wir haben nach dir gesehen." Die Blicke fielen auf den Blonden. "Oh, ist er schon wieder auf den Beinen? Geht es dem Kleinen besser?"

Meine rechte Hand Aulus, ein hochgewachsener Mann mit freundlichen, braunen Augen, kniete sich vor das Kind. "Na du, wie heisst du denn?" Wie ich es nicht anders erwartet hatte, bekam er nur diesen kalten, uninteressierten Blick, den diese erstaunlich blauen Augen so gut drauf hatten. Schnell abgewand wich der Blonde zurueck, bis er gegen meine Brust stiess.

"Sein Name ist Germania", antwortete ich fuer ihn. "Hmm und was willst du jetzt mit ihm machen? Ich meine, er ist ja ganz niedlich aber das wird den Legaten kaum ueberzeugen." Ernst betrachtete ich die Gesichter um mich. "Ich werde ihn schon dazu bringen den Jungen am Leben zu lassen." "Zeig ihm doch den Knaben vielleicht laesst er sich ja erweichen." "Aber wasch ihn vorher und gebe ihm was ordentliches zum Anziehen." Das war keine schlechte Idee.

"Wie steht es denn zur Zeit mit dem Wasserkessel?" "Es ist noch ziemlich frueh, da sollte er unbenutzt sein. Soll ich ihn erhitzen gehen?" Ich nickte und sah den Mann

davoneilen. "Aber was soll er anziehen? Wir werden wohl kaum Kinderkleidung im Lager haben", warf einer der anderen ein.

"Ich kann etwas naehen." Mein Blick huschte erstaunt zu Aulus. Er war schon einige Zeit mein Untergebener, aber das haette ich ihm nicht zugetraut. "Ich koennte notduerftig etwas machen und solange traegt er eben Roms Hemden." Das war nicht ganz gesetzessiebig, aber ein Anfang.

Mit einem Nicken entfernten die Maenner sich und ich war wieder allein mit dem Blondem. Ich hatte das Gefuehl, dass weit mehr hinter uns standen als ich gedacht hatte. Das wuerde es einfacher machen Germania hierzubehalten. Dieser hatte inzwischen alles Essen verspeist und mit klebrigen Fingern und Gesicht sah er mich mit diesen undurchschaubaren Blick an. "Na dann komm mal, lass uns dir ein Bad geben." Er wich nicht zurueck als ich ihn beruehrte und das erfuelle mich mit gewissen Stolz.

Wir benutzten einen hohen Pferdetrog in dem der Kleine gerade so sitzen konnte. Das heisse, erhitzte Wasser mischten wir mit Kaltem aus dem nahegelegenen Fluss und sogar ein wenig Seife liess sich auftreiben.

Da ich nicht wusste, wie er auf den Badeversuch reagieren wuerde, schickte ich alle ausser Aulus weg. Dann entkleidete ich den zierlichen Kinderkoerper.

Vor Kaelte zitternd stand er dann vor uns. Aulus sah mich vielsagend an und ich runzelte ernst die Stirn. Germanias blasse Haut war ueberzogen von Schrammen, blauen Flecken und Prellungen. Was hatte der Junge durchgemacht? Kam das alles von dem Ueberfall seines Dorfes? Es war wenig ueber das Leben der germanischen Voelker bekannt, aber der geschundene Koerper vor uns erzaelte Baende.

"Hartes Leben hier draussen", bemerkte Aulus beilaeufig und brach dadurch die unangenehme Stille. Schnell setzten wir Germania in den Kuebel voll warmen Wasser und begannen mit Stofflappen seine Haut zu reinigen. Er war wirklich ziemlich blass und abgezehrt.

Nach dem der ganze Dreck verschwunden war und wir seine Haare gewaschen und geordnet hatten, betrachtete ich ihn waehrend ich meine Haende trocknete. "Ohne den ganzen Schmutz sieht er richtig suess aus." "Ein bisschen wie ein Maedchen mit den langen Haaren." A

ulus zog einen Dolch aus dem Guertel. "Wir sollten es schneiden." Das Messer hatte gerade die erste goldene Straehne an der Klinge, als ich hastig dazwischen ging und Germania zu mir zog. "Warte, schneide es nicht!" Aulus sah mich verwundert an. "Warum nicht?" "Es ist so schoen. Schau nur wie es im Licht schimmert." Bedaechtig fuhr ich mit den Fingern durch das nasse Gold und begann dann ihn trockenzureiben. "Wenn du meinst."

Als ich den Kleinen eines meiner Hemden ueberstuelpte, musterte er mich aufmerksam und einmal bewegten sich seine Lippen, als wolle er etwas sagen. Allerdings blieb er stumm. "Es ist en bisschen gross, aber er sollte ersteinmal gehen." Grinsend schenkte ich ihm ein Laecheln.

"Du solltest jetzt den Legaten aufsuchen", erinnerte mich Aulus. "Ja, wir gehen besser." Ich streckte Germania meine Hand entgegen und zum Erstaunen meines Untergebenen nahm dieser sie sofort an.

Trotz des Wassers waren die kleinen Finger warm. Zoegerlich erwiderten sie den Druck. Fuer einen kurzen Moment fuehlte ich mich, als waere ich Vater geworden.